Der Bayerische Wald	29 / 1+2 NF S. 110-111	Dezember 2016	ISSN 0724-2131

Ein Käferkasten für den Verein und ein Nachruf auf den Koleopterologen Manfred Döberl

Willy Zahlheimer, Passau, mit einem Beitrag von Manfred Döberl, Abensberg (†)

Ende 2014 teilte unser „auswärtiges" Vereinsmitglied Manfred Döberl aus Abensberg mit, dass er vor Jahren dem Naturwissenschaftlichen Verein Passau einen mit präparierten Laufkäfern bestückten historischen „Käferkasten" versprochen hat und weiter: „*Ich hatte das Unikat dem Verein testamentarisch vermacht, denke aber nun, dass es gescheiter ist, die Sache noch bei Lebzeiten zu übergeben.*" Es wurde dann aber Dezember 2015, bis es mit einem Besuch in der Seestraße in Abensberg zur Übergabe des Objekts klappte. Döberl erklärte mir, dass der Naturwissenschaftliche Verein Passau der richtige Ort dafür ist, weil als mutmaßliche Hersteller und seinerzeitiger Eigentümer nur K. Jungermann in Frage kommt und unser Verein es war, der dessen bedeutende erste Aufzählung niederbayerischer Käfer veröffentlicht hat. Mit dem Kasten händigte er mir einen Zettel aus, der seine Geschichte näher beschreibt. Hier der Wortlaut:

„*Ich habe den Käferkasten 1982 von Herrn Dr. Anton Hofmann, Landshut, erhalten, der ihn auf dem Dachboden eines Landshuter Bürgerhauses entdeckt hatte. Der Kasten befand sich als Schublade in einem Schrank. Weitere vorhandene Kästen waren nicht mehr zu retten. Auch in dieser Lade waren die Käfer völlig verstaubt und z. T. angeschimmelt. Ich habe nichts damit getan, als das Innere zu entstauben, die Käfer mit Eisessig abzupinseln und sie Stück für Stück wieder genau so einzustecken wie sie ursprünglich eingesteckt waren. Dazu ein bisschen Lindan gegen Anthrenen. Die Umrandung ist neu, sonst aber ist alles Original.*

Der Boden ist aus Tannenholz, das mit Papier beklebt ist. Dann hat man mit Tusche einen Rahmen und Spalten eingezeichnet und schließlich mit einem Falzbein Querlinien gezogen. Die Käfer wurden direkt ins Holz gesteckt. Interessant ist dabei die „Technik": Man hat die Käfer zunächst schräg eingesteckt, denn da konnte man die Nadeln besser festhalten und kräftiger ins Holz drücken. Dann wurden die Nadeln in die Senkrechte gebogen. Und so stecken sie noch heute...

Der Kasten ist der letzte Rest einer Sammlung, die ein Landshuter Bürger um die Mitte des vorigen Jahrhunderts angelegt hat. Die Jahreszahl 1839 am Beginn der ersten Spalte dürfte wahrscheinlich das Jahr anzeigen, in welchem der Kasten eingerichtet wurde. Besitzer war sehr wahrscheinlich der damalige Kgl. Bezirksgerichtsrat K. Jungermann. Er ist bekannt geworden durch sein „Verzeichnis der Käfer von Passau, Dingolfing, Straubing und Landshut", welches er 1863 im „V. Jahresbericht des naturhistorischen Vereins in Passau über die Jahre 1861 und 1862" veröffentlichte [Anmerkung: Egger & Jungermann (1863): Verzeichnis der niederbayerischen Schmetterlinge und Käfer. S. 66-115 im genannten Bericht. URL: http://www.zobodat.at/stable/pdf/Ber-Naturwiss-Ver-Passau_5_0066-0115.pdf]. *Es war - wie seinerzeit üblich - ein reines Namensverzeichnis. Ich kenne außer den Passauer Professoren J. Waltl und Gg. Kittel und eben dem Bezirksgerichtsrat Jungermann keinen weiteren Käfersammler, der um die Mitte des vorigen Jahrhunderts in Niederbayern tätig war und der es sich auch leisten konnte, sich einen Sammlungsschrank anfertigen zu lassen! Und der ebenso in der Literatur seines entomologischen Steckenpferdes so zu Hause war, dass er eine Sammlung nach dem geltenden System aufstellen konnte.*

Die Käfer tragen noch keine Patria-Etiketten. Erst Jahrzehnte später wurde es dann üblich, die Tiere genauer zu bezetteln. Interessant ist aber, dass eine Reihe von Arten ganz offensichtlich nicht in Mitteleuropa vorkommen. Wie sind sie in diese Sammlung gekommen? Es hat damals bereits einen regen Tausch oder auch Handel mit Insekten gegeben. Hier sei an die Listen von Jacob Sturm erinnert, der bereits 1826 und auch 1842 regelrechte Angebotskataloge veröffentlichte. Auch in den frühen Bänden der „Stettiner Entomologischen Zeitung" finden sich ähnliche Annoncen. Der Handel blüht ja auch heute noch wie zu Zeiten des Herrn Bezirksgerichtsrats Jungermann in Landshut."

Dieser Text ließ erahnen, dass Manfred Döberl sich mit der Materie auskannte. Völlig überwältigt war ich aber, als mich der freundliche und redselige, vital wirkende ältere Herr im Rollstuhl in einige Räume seines mit seiner Frau Margit bewohnten Hauses führte: Überall Regale, voll mit hunderten wohl geordneter Ausziehschachteln und als Inhalt tausende säuberlich präparierte und etikettierte Käfer, darunter zahlreiche Rüsselkäfer, Marienkäfer und allen voran eine Unmenge an winzigen Flohkäfern (Alticinen). Es war sofort klar, dass mein Gegenüber ein engagierter Koleopterologe war, den man näher kennenlernen sollte. Dazu kam es dann aber nicht: Wenige Monate später, im Mai 2016, starb er unerwartet. So soll hier wenigstens angedeutet werden, wen der Verein mit Manfred Döberl verloren hat.

1933 in Kaiserslautern im damals noch „linksrheinischen Bayern" geboren, zogen seine Eltern bald nach Tittling um, wo er die Volksschule besuchte und seine Naturbegeisterung erwachte. Er machte 1953 das Abitur, wurde Volksschullehrer und unterrichtete an verschiedenen Schulen Niederbayerns, so 1962 bis zur Schulauflösung 1967 in Krailling bei Prackenbach. Das dort in der Lehrerbücherei vorhandene Büchlein „Kerfe des Waldes" animierte ihn dazu, sich intensiver mit Insekten zu befassen und eine kleine Sammlung an-

zulegen. 1965 veranlasste Döberl dann ein Zeitungsbericht über den Straubinger Wasserkäferexperten Hans Schäflein, erstmals mit einem Entomologen in Kontakt zu treten. Der gab ihm unter Anderem den Tipp, Verbindung mit Dr. Lilly Wachnitz in Grafenau aufzunehmen. Zu ihren Spezialgebieten zählten die Flohkäfer, die dann später auch jenes von Döberl werden sollten. Ihr verdankte er nicht zuletzt die systematische Anleitung zum Käferbestimmen.

1976 führte seine Wiederentdeckung einer in Bayern verschollenen Käferart Döberl in die Zoologische Staatssammlung in München und begründete eine bis zuletzt fruchtbare wissenschaftliche Zusammenarbeit, wie einige Jahr später auch mit der Salzburger Landessammlung. Kontakte mit Koleopterologen auf der ganzen Welt, Forschungsreisen und internationale Expertentreffen folgten. Manfred Döberl, unterdessen Rektor der Abensberger Grundschule geworden, publizierte viele Fachartikel und unterstützte in zuvorkommender Weise andere „Käferer“ bei der Bestimmung von Belegen. Bis kurz vor seinem Tod saß Manfred Döberl noch über dem Mikroskop und erledigte Fachkorrespondenz. Bei ihm liefen eben die „Fäden der mitteleuropäischen Alticinenforschung“ zusammen; für Taxonomie und Faunistik der Flohkäfer von Paläarktis und indoaustralischer Region war er die Koryphäe.

Döberls Sammlung umfasste schließlich tausende von Fachartikeln und weit über 5000 Käferarten, darunter viele Typus- und Paratypus-Exemplare, darunter der rund 150 Arten (und sechs Gattungen), die erst er beschrieben hat. Umgekehrt wurden seine Verdienste durch andere Forscher geehrt, indem 15 Arten als Art-Epitethon seinen Namen erhielten, beispielsweise Ivalia doeberli. Nicht nur darüber informiert ausführlich ein Aufsatz „Manfred Döberl zum 80. Geburtstag“ von Elisabeth Geiser (2013: NachrBl. bayer. Entomologen **62**(1/2): 34-44; URL: http://elisabethgeiser.at/pdf/2013_Geiser_Doeberl80Jahre_NachBlBayEnt_62.pdf).

Da der Naturwissenschaftliche Verein seit Langem keinen Sammlungsraum mehr besitzt, wird der Käferkasten im Büro Landschaft+Plan Passau in Dommelstadl aufbewahrt, wo er auch besichtigt werden kann.

Anschrift des Verfassers

Dr. Willy A. Zahlheimer, Freinberger Str. 11, 94032 Passau
willy@zahlheimer.eu

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Der Bayerische Wald

Jahr/Year: 2016

Band/Volume: 29_1-2

Autor(en)/Author(s): Zahlheimer Willy Albert, Döberl Manfred

Artikel/Article: Ein Käferkasten für den Verein und ein Nachruf auf den Koleopterologen Manfred Döberl 110-111